

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Kiepeholz, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Gastan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: W. Mühlh. S. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Provinz und den Ausgabestellen Vierteljährl. 3 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die sechsgepagelte Zeitungsliste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtell Heft 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 390

Nr. 248.

Magdeburg, Mittwoch den 24. Oktober 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich des Romans „Arbeit“.

Döbeln-Roswein.

Die Sozialdemokratie hat den 10. sächsischen Wahlkreis wie 1903, so auch bei der am Montag vollzogenen Reichstagswahl im ersten Wahlgang genommen. Genosse Pinkau-Leipzig tritt an die Stelle des verstorbenen Genossen Grünberg.

Mit dem Genossen Grünberg als Kandidaten hat unsere Partei diesen Kreis zum erstenmal im Jahre 1902 in einer Nachwahl nach Ungültigkeitserklärung des nationalliberal-antideutschen Mandats erobert. Der verstärkte Ansturm der Gegner im Juni 1903 wurde mit verstärkter Stimmzahl glatt zurückgeschlagen; das Mandat blieb im ersten Wahlgang in unseren Händen. Die Ersatzwahl am letzten Montag hat an diesem Ergebnis nichts geändert.

Der Wahlkreis Döbeln-Roswein, der sich an der Freiburger Mulde entlang zieht und einen vorwiegend ländlichen Charakter trägt, hat in den siebziger und achtziger Jahren für die Sozialdemokratie wechselnde Stimmzahlen gebracht. Sie schwankten zwischen 5024 in 1878 und 342 in 1881. Mit den roten Wahlen vom Februar 1890 setzte ein kräftiger Aufschwung ein, der seitdem angehalten hat. Die Zahl der roten Wähler stieg damals auf 7349; sie wuchs in 1893 auf 7818 und brachte damals die Sozialdemokratie zum erstenmal in die Stichwahl, und zwar mit den Konservativen, bei der diese mit dem Sachsen Sachse den Sieg erlangen. Wir blieben noch um nahezu 2000 Stimmen hinter ihm zurück. Fünf Jahre später, im Juni 1898, musterten wir schon 9758 Wähler und blieben dann bei der Stichwahl mit dem nationalliberalen Antideutschen Lehr nur noch um 1200 Stimmen im Schatten des Nichterfolgs.

Vier Jahre später, bei der Nachwahl in 1902, war die Frucht reif geworden. Wir musterten 11 874 Wähler und ließen den Lehr, den bisherigen Inhaber des Mandats, mit seinen 6129 Männern gleich um 5745 Stimmen hinter uns, da die Konservativen wegen der Nähe der allgemeinen Wahlen keinen Kandidaten aufgestellt hatten.

Die aus der Haupt geschlagenen nationalliberalen Chauvinisten trösteten sich; bei der allgemeinen Abrechnung im Juni 1903 sollte es schon anders werden. Aber es blieb so. Zwar machten sie im Bunde mit den Antifemiten, die in ihrem Zimmermann den reaktionären Brokmacherer und Scharfmacher statt des konservativen Bewerber stellen, alle möglichen und viele unmögliche Anstrengungen, aber all die Arbeit und Beeinflussung war umsonst: die Sozialdemokratie ging mit 13 162 Stimmen glatt durchs Ziel, während die Nationalliberalen mit ihren 5434 und die Antifemiten mit ihren 5569 Anhängern das trübe Nachsehen hatten.

An diesem erfreulichen Ergebnis hat der letzte Montag erfreulicherweise nichts geändert. Die Sozialdemokratie ist im glatten Besitz des Mandats geblieben. Nur die Stimmen haben sich etwas verschoben. Die Sozialdemokratie hat jetzt 12 716 Wähler gemustert, also um 446 weniger als vor drei Jahren. Die bürgerlichen Parteien haben jetzt 12014 Wähler an die Urnen gebracht gegen 11 003 vor 3 Jahren; sie haben folglich in dieser Zeit 1011 Stimmen gewonnen.

Unser Verlust ist unerheblich. Er wird sich, ohne der Deutung Gewalt anzutun, auf die Tatsache der Nachwahl zurückführen lassen. Der Gewinn der bürgerlichen Parteien erklärt sich unsäuer aus der Verschiebung in ihren Kandidaturen. Seit 1893 standen auf jener Seite nur noch nationalliberale und konservative Bewerber, also halb verschleierte und ganz offene Reaktionäre. Am 22. Oktober 1906 bewarb sich zum erstenmal seit 1890 wieder ein freisinniger Kandidat um das Vertrauen; er kann jetzt 3642 Wähler buchen, während auf den nationalliberal-konservativ-antifemistischen Professor Gasse 8372 Stimmen fielen von den 11003 Stimmen, die vor 3 Jahren die beiden bürgerlichen Kandidaten zusammen erhalten hatten. Die freisinnige Kandidatur hat neben den rund 2300 Wählern aus dem dort gewohnten Ordnungsbrei noch 1300 Stimmen an sich gelockt, die entweder sonst überhaupt nicht oder für den Sozialdemokraten abgegeben worden wären. Denn der freisinnige Lehrer Beck gebärdete sich im Wahlkampf sehr „entschieden“; er ließ auf seinen Touren die Wasserstiefel nicht von den Weinen.

Der nationalliberale Wasserapostel und Wahlrechtsfeind Gasse, der am 24. Juni 1903 aus der Stadt Leipzig hinausgeschleudert worden ist, kann sich abermals die von Volksfeindschaft triefende Nase putzen. Und mit ihm der Reichsvereinsverband, der seit vielen Wochen seinen hungerkräftigen gesinnungsstüchtigen Heulerstab wider die Sozialdemokratie aufgebaut hatte. Sie wollten zusammen Dreifache

schließen in die roten Mauern des roten Königreichs, und sie schleichen jetzt mit zerschundenen Gliedern und mit geleerten Kassen aus dem Feldlager des allgemeinen, geheimen, direkten Stimmrechts wieder heim in ihre politischen Höhlen, wo sie ungestört auf eben dieses Wahlrecht schimpfen können.

Die roten Mauern aber stehen und leuchten hinaus in die Lande. Und der Sieg, den unsere Genossen des 10. sächsischen Wahlkreises am Montag gegen die rasend gewordenen Berenner errungen haben, wird ihnen eine Mahnung sein, trotz aller zweifelhafte Freisinnreden bei der nächsten allgemeinen Wurgprobe unsere kleine Einbuße wieder weit zu machen und unsere absolute Mehrheit wieder auf die Höhe zu heben, die sie vor 3 Jahren erreicht hatte.

Dem proletarischen Strome zu Mutz, den bürgerlichen Blöden zum Trutz!

Offizielle Beschuldigungen und Abbitte.

In seiner letzten Wochenrundschau beschäftigt sich das Organ der Regierung, die „Nordd. Allgem. Ztg.“, sehr ausführlich mit der Lohnbewegung der Bergarbeiter und der ablehnenden Haltung der Beschenbverwaltungen. Ihre sehr ruhigen und in der Hauptsache durchaus objektiven Betrachtungen führten zu dem Ergebnis, daß die Lohnbewegung der Bergarbeiter sachlich berechtigt, die ablehnende Haltung der Arbeitgeber aber unberechtigt sei. Zwar fand sie, daß die Forderung einer fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung „viel zu weitgehend und gänzlich aussichtslos sei“, auf der andern Seite aber ließ sie deutlich erkennen, daß sie die jetzige Lohnhöhe für unzureichend erachtet und von den Bergbauverwaltungen Einsicht und Entgegenkommen erwarte. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ führt in der Hauptsache aus: Die Streikgefahr im Ruhrrevier dürfte durch die von den Beschenbverwaltungen dieser Tage erteilte Antwort schwerlich beschwichtigt worden sein. Der Entschluß der Beschenbverwaltungen werde jedenfalls in den weiteren Kreisen der Öffentlichkeit nicht gerade einen günstigen Eindruck erwecken. Zwar sei es richtig, daß der Geldlohn der Bergarbeiter gestiegen sei und die Höhe von 1900 bereits überschritten habe, diese Lohnerhöhung habe aber nicht gleichen Schritt gehalten mit der Verteuerung der Lebenshaltung und der Erhöhung des Wertes der Produktion.

Es betrug der Lohn auf den Kopf der Gesamtbelegschaft für die Epoche: 1900: 4,18, 1901: 4,07, 1902: 3,82, 1903: 3,88, 1904: 3,98, 1905: 4,05, 1906: 1. Vierteljahr 4,17, 2. Vierteljahr 4,26 Mark. Im 3. Vierteljahr habe sich der Durchschnittslohn abermals um etwa 6 Prozent gehoben.

(Diese Zahlenreihe ist, wie in der Arbeiterpresse bereits nachgewiesen wurde, durchaus irreführend, weil sie durch die besonders niedrige Lohnhöhe der Jahre zwischen 1900 und 1906 den Anschein einer besonderen Steigerung hervorzurufen versucht. In früheren Jahren sind zeitweilig viel höhere Löhne gezahlt worden als jetzt.)

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ aber fuhr dann fort:

Nach den Ermittlungen des Tarifamts der Buchdrucker sei in Rheinland-Westfalen von 1900 auf 1905 der Preis für 1 Pfund Schweinefleisch um 12 Pfg., für Kalbfleisch um 12 bis 18 Pfg., für Schweinefett um 8 Pfg., für Butter um 80 Pfg. in die Höhe gegangen.

Der Anteil des Lohnes am Werte der Produktion betrug im Jahre 1899: 59,7 Proz., 1902: 55 Proz., 1904: 56,8 Proz., 1905 aber wieder nur 56,1 Proz.

Aus diesen (den Arbeitern nicht mehr unbekannt) Zahlenreihen zog das Organ der Regierung den Schluß: . . . daß trotz Steigens der Löhne die Lebenshaltung der Bergarbeiter hinter dem Stand vom Jahre 1900 noch erheblich zurückbleibt, die Löhne daher schwerlich als ausreichend bezeichnet werden können . . .

Es ist wichtig festzustellen, daß hier endlich auch ein Organ der Regierung das Vorhandensein einer allgemeinen Deuring zugibt. Denn was für Rheinland-Westfalen gilt, gilt unversehens für das ganze übrige Deutschland, das ebenso wie diese einzelne Provinz unter der Herrschaft des agrarischen Hungerregiments steht. Das muß schon Erstaunen erregen. Aber dieses Erstaunen über die ungewohnte Offenheit eines Regierungsorgans steigert sich bis zur Verblüffung, wenn weiter unten der Arbeitergebern ein ganz gehöriger Müffel erteilt wurde, weil sie die Anerkennung der Siebenerkommission abgelehnt haben. Diese prinzipielle Nichtanerkennung der Organisation nennt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ einen „nun einmal ziemlich allgemein für überwinden angesehenen Standpunkt“, und sie findet ein solches Verhalten „nur zu geeignet, böses

Blut zu machen und die Unternehmer in der Deffentlichkeit von vornherein ins Unrecht zu setzen“. Dieses Verhalten bilde auch einen Kontrast zu der straffen Organisation, die sich gerade die Bergwerksindustrie in ihren Syndikaten gegeben habe. Wörtlich:

Solchen mächtigen Ringen gegenüber ist natürlich der einzelne Arbeiter noch hilfloser und ohnmächtiger, als er es bereits dem einzelnen Betriebe gegenüber ist. Ein Gewicht in die Waagschale zu werfen hat hier nur der Arbeiter als Masse.

So sprach am Sonnabend das Organ einer Regierung, die in ihren eignen Betrieben nicht nur die Organisationen nicht anerkennt, sondern gleich ihre ersten Ansätze brutal unterdrückt, und die sonst immer nur das Lob des unorganisierten Arbeitswilligen, des polizeilich behüteten „nützlichen Elements“ auf der Zunge führt! Kein Wunder, daß das Aufsehen erregte. Alle Scharfmacherblätter stützten sich wutschraubend über das offiziöse Organ her, und ihr Geheul blieb nicht ohne Einfluß: Am Montag tat die „Nordd. Allgem. Ztg.“ Abbitte. Sie veröffentlichte folgende Notiz:

In einzelnen Blättern werden unsere in den letzten Nummern enthaltenen Ausführungen über die Streikgefahr im Ruhrrevier als Regierungshandlung bezeichnet und behandelt. Demgegenüber stellen wir fest, daß diese Auslassung redaktionellen, nicht amtlichen Ursprungs ist.

Man sollte glauben, daß sich die Regierung durch Veranlassung dieser Notiz von dem ihrer durchaus unwürdigen Verdacht, sie hätte sich einmal zu einigemmaßen anständigen und vernünftigen Ansichten bekannt, hinlänglich gereinigt hätte. Offenbar aber hat den Grubenherren diese öffentliche Genugung nicht genügt, denn die Regierung hat sich dazu verstanden, noch ehe die Notiz der „Nordd. Allgem. Ztg.“ erschien, an anerkannte Unternehmerorgane folgende, den Charakter einer förmlichen Abbitte tragende Bekanntmachung abzugeben:

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, gibt der von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrem letzten Wochenrückblick über die Lohnbewegung der Bergarbeiter im Ruhrrevier vertretene Standpunkt lediglich die Privatan sicht der Redaktion wieder. Der Artikel ist ohne jegliche Fühlung mit den maßgebenden Stellen geschrieben worden.

Man darf annehmen, daß die Redaktion der „Nordd. Allgem. Ztg.“ die sozialpolitischen Ansichten der maßgebenden Stellen wenigstens so gut wie jeder andre kennt. Es ist darum schwer zu glauben, daß sie einen solchen außerordentlichen, den Rahmen des Herkömmlichen weit überschreitenden Artikel veröffentlicht haben könnte, ohne sich zuvor einer gewissen Mühe bedient zu haben. Sie und ihre Beschützer hatten aber offenbar ihre Rechnung ohne die Kirschen, Thyssen und Stinnes gemacht, deren Einfluß sich gleich beim ersten Anprall als der weitaus stärkere erwies. Daher dieser jämmerliche Rückzug vor der Kapitulation.

Der traurige Abbruch dieses offiziellen Pressfeldzugs gibt der Sozialdemokratie ebenso willkommenen Agitationsstoff wie sein sonstiger Verlauf. Die Tatsache, daß ein offiziöses Blatt die Folgen der agrarischen Wucherpolitik und die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation unumwunden anerkannt hat, wird durch kein Scharfmachergeschrei und keine öffentlichen Abbitten an die beleidigte Mammons-Majestät mehr weggewischt. Auf der andern Seite zeigen aber diese kläglichen Abbitten, daß der preussisch-deutschen Regierung Mut und Kraft fehlen, um zur einfachsten und bescheidensten Wahrheit zu stehen. Sie ist der Knecht des Kapitalismus und steht unter so strenger Aufsicht, daß ihr nicht einmal der kleinste Seitenprung gestattet wird. Wie die Weltpolitik hat auch das „soziale Königtum“ sein Algeciras! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. Oktober 1906.

Pod, halt fest!

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

„Nach einem westpreussischen Blatte soll an „zuständiger Stelle“ verlauten, daß der Landwirtschaftsminister fest entschlossen sei, der wieder stärker einsetzenden Bewegung für die Oeffnung der Grenze keinerlei Konzeptionen zu machen, da die Seuchengefahr andauernd für zu groß gehalten werde. Das stimmt mit dem überein, was wir erfahren und kürzlich mitgeteilt haben. Zusammenhalten wir es für geboten und notwendig, daß die Land-

Wegen Ausmietung

Stelle mein gesamtes großes Lager in

Damen- u. Mädchen-Hüten

Herren- u. Knaben-Hüten u. -Mützen

zum Ausverkauf.

ferner sind noch auf Lager: Federn, Schleier, Agraffen, Blumen, Hutnadeln etc.
Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt, daher günstigste Gelegenheit zum Einkauf. Modistinnen gewähre Extra-Rabatt.

Radeberger Stroh- und Filzhut-Fabriklager

Gustav Vonhoff, Breiweg 65, gegenüber Café Hohenzollern.

Freiwillige Versteigerung.

Anträge zur öffentlichen Versteigerung werden jederzeit angenommen. Kassen-Abrechnung sofort.

Berthold Wolff, Auktionator

1074 Schwertfegerstraße 14.

Heute und folgende Tage kommen

Große Posten elegante Herren-Jackets
Anzüge, Rock- und Gehrock-Anzüge
Winter-Paletots, Loden-Joppen
Jackets und Hosen

sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben

ferner: Große Posten
Schuhwaren aller Art
für Herren, Damen u. Kinder zu spottbilligem Verkauf.

B. Wolff

Schwertfegerstraße 14.

Waschen Sie schon mit

Kluges

Seifensalmiak??

Billige Stiefel
nur Altes Brücktor 2

Dauerbrandöfen
jeden Systems, von 11 Mark an

Kanonöfen

Ofenrohre, Kofen
Feuerfeste emaillierte
unter Garantie des Nichtrostens
Zürschließer
unter weitgehendster Garantie.

Hermann Bruns

Buckau. 1296

C. Körnerke Nachf.

Katzonsprung Nr. 10
Großes Lager von
Bettfedern, Daunen
Guten Federdichten Inlets
Verz. Bettfedern-
reinigung per Bett 3 Mk.
862

Otto Breiffeld

Buchdruck, Gr. Schulstr. 15
Filiale: Schwibbogen 11
Ede Königshof

Probier- u. Verkaufslokal
empfiehlt seine bereits bekannten
jähr beliebten

ff. Brühwürste etc.

Lieferant von Herrentaug. Salz-
quelle, Schwitzbad und Automat.

Arbeiter- Notiz-Kalender 1907

geb. 60 Pf. Porto 10 Pf.

Ein nützlicher Kalender, ein un-
entbehrliches Nachschlagewerk
für alle in Partei und Gewerk-
schaften beschäftigten Arbeiter.

Der diesjährige Kalender ent-
hält u. a.:

- Die Parteien des Reichstages.
- Die Reichstagsabgeordneten.
- Die Reichstagskommissionen von 1903
- und die Reichstags- — Abge-
ordneten unserer Reichstagskom-
missionen. — Gegenüber-
setzung u. Gewerkschafts-Preise. —
Geldkursen in Deutschland.
- Die Gewerkschaften im Jahre
1906. — Die Arbeitervereine.
- Die internationalen Gewerks-
schaftsverbände. — Seitm Jahre
1906 geschichtliche Zusammen-
fassungen der Reichstagskommissionen
(Löhne). — Kalender und
Gesundheitskalender. — Verzeichnis
der Reichstagsabgeordneten.
- Wahntabelle. — Sonstige Ge-
richte. — Frage und Antwort.
- Fortsetzung: Ein reichhaltiges
Abwechslungsreich.
- Das Buch enthält der Arbeiter
ein Porträt des berühmten
Gelehrten H. Reiffers in fünf-
farbiger Abbildung.
- Im Buch ist der Arbeiter
auch die

Verkaufsstelle
Salzstraße 49.

Auf Abzahlung

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel

Für 1 Zimmer Anzahl. 8 Mk., wöchentl. 1.00 Mk.
Für 2 Zimmer Anzahl. 15 Mk., wöchentl. 2.00 Mk.
Für 3 Zimmer Anzahl. 25 Mk., wöchentl. 3.00 Mk.
Für 4 Zimmer Anzahl. 40 Mk., wöchentl. 4.00 Mk.

Einzelne Ersatzteile — Anzahlung von 5 Mk. an

Anzüge und Paletots

für Herren und Knaben.

Kleiderstoffe in schwarz und farbig
Damen-Jackets und -Kragen
Manufakturwaren jeder Art
Teppiche, Fertieren, Gardinen usw.
Kinderwagen und Sportwagen
Anzahlung von 5 Mk. an 534

S. Osswald

Erstes und größtes Möbel- und Ausstattungs-Geschäft dieser Art

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14-15, I.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben,
und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Pfeil-Waschmaschinen.

an Leistungsfähigkeit bis
jetz unerreicht, sparen
75%
an Zeit, Seife und
Feuerungsmaterial.
Sie haben allen anderen Sys-
temen den Rang abgelaufen,
weil sie bei spielend leichter
Handhabung und grösster
Schonung der Wäsche
blendend weiss waschen.
Tausende von Zeugnissen
beweisen dies.



Pfeil
ist
die Beste!

Zweig-Geschäfte
u. Vertreter an
allen grösseren
Plätzen.
Gegründet 1865

A. ROSE MAGDEBURG

Neu! Neu!

Ansichtspostkarten

Der Hauptmann von Köpenick!

Preis 10 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264

(Scharnhorstplatz).
Altestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 576

Konkursmassen-Verkauf

und Ergänzungswaren des

Robert Blumeschen Schuhwarenlagers

1371 nur Schmidtstrasse 15.
Selten günstige Gelegenheit, billig einzukaufen.

Zur Herbst- und Winterfaison
habe circa **750** komplette
Herren-Anzüge, Winter-Paletots u. -Joppen
in nur bester Verarbeitung
zu konkurrenzlos billigsten Preisen abzugeben.

Max Herzberg

Schopenhauerstr. 12, jetzt im Laden. 1194

Hängelampen mit Zug, von
4.50 Mk. an
bis zu den elegantesten.

Tischlampen von 1.50 Mk. an
sowie moderne Messinglampen
zu den billigsten Preisen.

Flurlampen von 25 Pf. an.
Gas-Zuglampen u. Gaskocher billigst.

Heinr. Schmidt Klempner-
meister
Magdeburg, Gr. Münzstr. 8, Ede Kniserstraße.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Lorenz

Reußländer Straße Nr. 1

Zahn-Atelier

Richard Sass 55
Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 1403

Teilzahlung gestattet.
Wöch. 1 Mark, monatl. 4 Mark
(ohne Preisermäßigung).
Strömige Restauration zugeführt.

Jahreszeiten Schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-
Kapsel, Silber-, Gold-Plomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Beste Kanarienvogel-
und -weibchen im
Märkte, bezahlte für ge-
wöhnliche 3 Mark, ohne
Jagd 3.50 bis 6 Mark.
J. Tischler
1056 Köpenick, Kniserstr. 25

Silva

beste 2 Pfg.-Zigarette
garantiert handarbeit.

474

Fernsprecher 1938. 1146 Fernsprecher 1938.
36 cm jetzt
mit 12 Mk.

Bringmaschinen

Bringmaschinen - Gummi Bezug

sofort lieferbar, sehr billig.

Albert Brennecke

Magdeburg - Sudenburg
Ede Westendstraße.

der Arbeiterschaft gegenüber bedeutet, und mit einem Appell an die Betriebsleitung schloß, diesem Verhalten ein Ende zu setzen, wurde auf Vorschlag Hähnsens an die Fabrikversammlung des Kruppischen Wertes verwiesen. Nachdem noch Kollege Michael im Hinblick auf die großen Summen für Unterhaltungen der Mitglieder aufgefördert hatte, noch mehr Idealismus an den Tag zu legen, schloß Hähnsen die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das fernere Wohlbefinden des Verbandes.

Briefkasten.

N. W. 10, Schönebeck. Läßt sich nur nach Einsicht in das Statut beantworten.

S. 100, Halberstadt. Ist Schwindelkasse. —
D. W., Burg. War zur Veröffentlichung ungeeignet. —

Vereins-Kalender.

Lesen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Seite. Bei Zustellung von Mannschaften für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Liebesstunden u. enthalten. Zusätze wie „Lagesordnung“, „Erscheinen notwendig“ u. dergl. werden gestrichen.

Arb.-Stadtverband Solidarität Magdeburg. Vereinsabend: **Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“)** Mittwoch; **Abt. Budau**

(„Thalia“) Donnerstag; **Abt. Sudenburg („Berliner Bierhalle“)** Donnerstag; **Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“)** Freitags; **Abt. Alte Neustadt („Krone“)** Freitags. —

Kaufentasse der Wagenbauer, Filiale Sudenburg. Sonntag den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag in der „Berliner Bierhalle“ (Fr. Königstedt). 282

Burg. Gesangsverein Maingruß. Jeden Mittwoch abends 1/2 9 Uhr Übungsstunde im „Hohenzollernpark“. 284

Schönebeck. Am Donnerstag den 25. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr, Parteilager bei Haad. 285



Eine unübertroffene Reihe

von Vorteilen z. B. Garantie für Frische und Wohlgeschmack, grösste Butterähnlichkeit, sauberste Verpackung, hohe Ergiebigkeit und deshalb bedeutende Ersparnis bietet jeder Hausfrau der Gebrauch der beliebten Delikatess-Margarine

SOLO in Carton

Alle diejenigen unserer verehrten Abonnenten, welche uns seinerzeit den Roman

Die Kommune

zum Einbinden übergaben, benachrichtigen wir hierdurch, daß derselbe gegen Entrichtung von **Mk. 1.10** in Empfang zu nehmen ist * * * * *

Buchhandlg. Volksstimme, Jakobstr. 49

Möbel-

Total-Ausverkauf

Anderer Unternehmungen halber verkaufe mein großes Lager in **besseren und billigeren** Möbeln zu nie gebotenen billigen Preisen.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen bestehend aus Stube, Kammer, Küche für 175 Mark, elegante Tischgarnitur von 110 Mark an, Tischstühle von 50 Mark an, Stoffsofas von 35 Mark an, einzelne Verticos, Schränke, Küchenschränke, Stühle und diverse Luxusmöbel enorm billig 1307 bei

Fr. Gessler
Berliner Straße 30/31.

Hochleg. Nähmaschinen, Gar.spottbillig & verkaufen Georgenplatz 3 pt.

Postkarten-Albums

zum Preise von **60** Pfg. bis **6.00** Mk. empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.

So kaufen Sie billig

Uhren Ketten Goldwaren

Teilhzahlung?

In der fachmännisch geleiteten Uhrenhandlung

Neustadt, Ritterstr. 1 b
früher Nikolaitr. 4.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fürstenufer 6 I (nicht bei der Strombrücke), **Telephon 2841**

Unentgeltliche Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen, Waisen, Dienstboten, Lehrlinge, Invaliden und solche Personen, die einer Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11—1 u. 5—7 Uhr. Außer der Auskunftszeit ist das Sekretariat für Auskunftsichende geschlossen.

Bermittelt

wird niemals der Erfolg d. Gebr. v. **Steenperd & Coerschwefelseife** v. **Bergmann & Co., Radoboul** mit Schutzmarke: **Sirkerperd**. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Schmutzverunreinigungen u. Hautausschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Pusteln, Blüthen, rote Flecken, Flechten** usw. 2881

à Stück 50 Pf. in **Magdeburg:** P. Jensch, Altmarkt 28.
Richard Juroth, Tischlerbrücke 22.
Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b
In Budau: Rosen-Apothek.

Tipp-Topp! Tipp-Topp!

Unverbrennbarer Kohlen-Anzünder!

Kein Holz! — mehr nötig — Kein Papier!

Hält den ganzen Winter vor.

Sie haben für 25 Pf. in allen Geschäften oder beim Fabrikanten.

W. Richter, Dreieckelstrasse 13.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881)

Höchst-Belohnung jeder Verhände.
Strengste Verschwiegenheit.

Städtischer Arbeitsnachweis

Männliche Abteilung.

Peterstraße 1, Eingang Margaretenstraße. **Telephon: Rathaus.**
Kostenlose Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Gesucht werden: Zwei Maurer, Böttcher, Korbmacher, Klempner, Glaser, Stellmacher, Fabrikarbeiter, Bergleute (nach außerhalb), Erdarbeiter, Hausburschen für Geschäfte, Bäckereien, Fleischereien, Restaurants, Kauf- und Arbeitsburschen, Arbeiter für Zigarren- und Zuderfabriken sowie Landwirtschaft, Kutscher, Knechte, ein Gelbgießerlehrling.

Arbeit suchen: Maler, Schmiede, Feiger, Schlosser, Bohndiener, Arbeiter aller Art, Hausdiener für Geschäfte, Hotels und Restaurants, Halbinvaliden usw.

Preiselbeeren

Wittwoch trifft auf hiesigem Wochenmarkt ein großer Posten pa. Herbst-Preiselbeeren ein, à Pfd. **35** Pfg. Empfehle **Aepfel**, 5 Pfd. 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 Pfennig. ff. Erdbeeren, 5 Pfd. von 40 Pf. an. Striebing, Gr. Diesdorfer Straße 21.

Zur gefälligen Beachtung!

Ich erkläre hiermit, daß ich dem **Rabatt- und Sparverein von Aschersleben** nicht angehöre und auch nicht beigetreten bin. 1364

Franz Körber, Bäckermeister, Aschersleben, Oberstraße 24.

Achtung! Achtung!

Arbeiter Stendals!

Am **Donnerstag den 25. Oktober**, abends 8 Uhr im „**Sandgarten**“, **Schützenstraße**

Strätkiger jüngerer Arbeitsbursche

sofort gesucht 1341

Müller & Hamel
Schokoladenfabrik
Ovenstedter Straße Nr. 24.

Für einen grösseren Giessereibetrieb werden

Jena und Tilsit!

Ein Kapitel ostelbischer Junkergeschichte von **Franz Mehring.**

Preis 1.00 Mk.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

Gibt es einen Gott?

Alle Freunde einer gefunden Weltanschauung, insbesondere die **Herren Lehrer und Pastoren** sind zu dieser Versammlung höflichst eingeladen. Jedermann ist vollständige **Redefreiheit** zugesichert.

Frauen und Mädchen haben Zutritt.

1369 **Der Einberufer.**

tüchtige Lehmformer und Lehmkernmacher

zum sofortigen Antritt für dauernde Arbeit bei hohem Lohn **gesucht.**

Angebote unter **B. J. 7720** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Montag den 5. November 1906 unwiderruflich letzter Tag!

Magdeburg **CIRCUS** Magdeburg
Zirkusgebäude **CORTY & ALTHOFF** Zirkusgebäude

Wittwoch den 24. Oktober 1906

Grosse 2 Gold-Extra-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr

1. große Kinder- u. Familien-Vorstellung

bei ganz bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen mit ganz besonders aussergewöhnlichen Inszenierungen

Glanz-Programm!

Abends 8 Uhr: Beste Preise. 516

Donnerstag den 25. Oktober, abends 8 Uhr

Grande Soiree-Equestre.

(Stenbegleit der vornehmsten Welt von Magdeburg.)

und Polsterwaren

Möbel

kauft man am besten und billigsten

in der 868

Möbel-Fabrik

gegründet 1845

W. Diesing

Tischlermeister
4 Dreieckelstr. 4

Teilhzahlung gestattet.

Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Soeben erschienen

Arbeiter-Notizkalender

1907

Preis 60 Pfennig

Wir bitten Bestellungen bald aufgeben zu wollen

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße Nr. 49

Filzschuhwaren

des berühmtesten sächsischen Fabrikanten, der grössten Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt und versendet

Wilhelm Coors

Schuhlager 1162
Sudenburg.

Sudenburg **Fischhalle**

1 Kurfürstenstraße 1.

Jede Woche von Dienstag an lebendfrische **Seefische** zu billigsten Tagespreisen. 556

M. Eschberger.

Küchenzettel der Magdeburger Volkstüche Gr. Marktstr. 21.

Wittwoch: Birnen mit Kartoffeln und Schweinefleisch.
Donnerstag: Linsenjuppe mit Rindfleisch.
Freitag: Schellfisch mit Salzkartoffeln und Rostbratensauce.
Sonntag: Grouperjuppe mit Rindfleisch.
Frauen-Speiseaal parterre.

Preis-Statistik

Ergebnis ladet ein 554

A. Maresky, Schindlstr. 10.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Preis-Statistik

Ergebnis ladet ein 554

A. Maresky, Schindlstr. 10.

Beaumontstraße 11.
Heute Mittwoch 557

Preis-Statistik

Stadt-Theater.

Wittwoch den 24. Oktober
Ein idealer Gatte.

Wilhelm-Theater.

Wittwoch den 24. Oktober 1906
Die Herren von Magin.

Gasthof-Verkauf.

In industriereichem Orte Nähe Magdeburgs ist einziges **Parteilokal** sofort oder später zu verkaufen. Umfasst jährlich 300 Tonnen Bier und diverses andre. Gebäude zu gut laufende Anzahll. 8—10000 Mk. Gute Epikenz für Parteigenossen. Direkt unter L. 1372 Exp. „Volksst.“

Kl. Restaurant

zu verpachten. 517

A. Richter, Halle a. S., Steinweg 4.

Preisskat-Tabellen

— 4 Listen 15 Pfennig —
Buchhandlung Volksstimme.

Walhalla

Der hochinteressante Spielplan!
10 Attraktionen 10

dieser starb, hinterließ er nur drei Uniformmäntel, ein Paar Weinteller, einen Degen, einen Hut und eine alte Schärpel.

Köpenick in der märkischen Volkslage. Schon vor vielen Jahrhunderten hat man gemerkt, daß wer die Höhe haben will, nach Köpenick wandern muß. Es war auch nicht schwer, auf diesem Wege zum Wohlstand zu gelangen: man hatte nämlich nichts weiter zu tun, als eine schöne Jungfrau, die sich des öftern zeigte, um die Kirche in Köpenick herumzutragen, und es ist nicht recht verständlich, weshalb niemand sich zu diesem Wagnis entschloß, falls man nicht etwa annimmt, daß schon früher die Leute in Köpenick und seiner Umgebung ein wenig zaghastig gewesen sind. Die Jungfrau war ein holdes Wesen, die aus irgendwelchen Gründen vernünftigt worden war und droben auf den Müggelbergen unter dem "weißen Stern" einen inneren Schatz bewahrte. Unter Tränen flehte sie die einsamen Wandrer, denen sie an der Spree, an der Dahme und am Müggelsee erschien, an, mit ihr durch Köpenick zu gehen und sie auf den Armen um die Kirche zu tragen, wodurch der Mann von ihr genommen wurde. Dem Kühnen, der sie befreite, sollten die Reichthümer zufallen, aber die Jungfrau fand keinen Helfer. Auch mit dem Tode zweier Kurfürsten von Brandenburg sind die Sagen von Köpenick verknüpft. Gefährliche und seltsame Tiere muß es in der dortigen Umgebung gegeben haben. Als Joachim I. einst in der Heide bei Köpenick jagte, wurde er von einem mächtigen Wildschwein angefallen. Der Kurfürst stieß der Bestie das Fangeisen in den Rücken, aus dem plötzlich hohe Flammen emporloderten. Der Schast des Fangeisens verbrannte in den Händen des Fürsten, der nur mit großer Mühe von den herbeieilenden Jagdgenossen gerettet werden konnte. Das Wildschwein ergriff die Flucht und wurde nicht wieder gesehen. Der Kurfürst deutete das Abenteuer als ein Vorzeichen des nahenden Todes, und er starb auch wirklich kurze Zeit später, am 15. Juli 1535. Auch sein Sohn und Nachfolger Joachim II. sollte es erfahren, daß es um Köpenick herum spukt. Er traf auf der Jagd bei Köpenick einen großen Hirschen an, der, wie der Hirsch des heiligen Hubertus, ein Kreuz zwischen dem Geweih trug. Der Kurfürst warf sich auf die Knie nieder und ließ sich dann in das von ihm an der Stelle eines alten wendischen Hauses errichtete Köpenicker Schloß bringen, in dem er bald darauf, am 3. Januar 1571, verschied.

Eben dies war nun freilich auch eine Voraussetzung, die überhaupt erst ermöglichte, daß sie veröffentlicht werden konnten. Die Kämpfe, über die sie berichten, gehören einer Vergangenheit an, die so nicht wiederkehrt, und die Kämpfe, in denen wir stehen, liegen noch außerhalb ihres Gesichtskreises. Bezeichnend dafür ist ein Brief, den Engels vor gerade 15 Jahren an Sorge über den "Blödsinn des Generalfreies" schrieb, und zwar des Generalfreies in dem Sinne, wie er in Jena und eben wieder in Mannheim debattiert worden ist. Auch die Persönlichkeiten, die in dieser Briefsammlung so kräftig und lebendig hervortreten, muß man ein wenig aus historischer Ferne betrachten, wenn man sie richtig erkennen will. Es sind keine lebenswichtigen Charaktere im landläufig-oberflächlichen Sinne des Wortes, aber wer nur anders versteht, sich immer gegenwärtig zu halten, wie sie sich im Dienste einer großen Sache — der größten, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat — leidenschaftlich verzeihen, der wird mächtig hingerissen werden von ihrem Schalten und Walten mitten in ihrer tätigen Werkstatt. Diese Werkstatt ist keine Spinnstube, wo friedliche Räder zu einträglichem Geschick schnurren; sie konnte nur eine Schmiede sein, wo die Funken sprühten unter dem Schlage der schweren Hämmer, die die gewaltigen Waffen des proletarischen Emanzipationskampfes schmiedeten.

Die Arbeiter werden aus dieser Briefsammlung viel Anregung und viel Belehrung schöpfen und nicht zuletzt auch viel Liebe für die Briefschreiber; was aber die kapitalistische Kritik angeht, so ist sie im voraus abgehandelt mit dem Worte, das Engels in einem dieser Briefe äußert: "Ich habe immer gefunden, daß ein gutes Buch seinen Weg und seine Wirkung macht, was auch die Intention des Verfassers dazu sagen mögen."

Von der Neuen Gesellschaft, Herausgeber Dr. Heinrich Brann und Vitz Brann, Verlag Berlin-Schöneberg, Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Monat 40 Pf., pro Vierteljahr 1.20 Mk., Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert, ist jenseits das 4. Heft erschienen, das folgenden Inhalt hat: Stoffen: Ein Prophet des Selbstbewußtseins. Georges Clemenceau. Der streitbare Erzbischof. Eine dreifache Fälschung. Die Humanität. Dienenstreik. Der Hauptmann von Köpenick als Erzähler. — Paul Schliebs: Tarif und Tarifvertrag im Buchdruckergewerbe. — Hermann Kotte: Zur Buchdruckerbewegung. — Albert Thomas: Der Gewerkschaftskongress von Amiens. — Robert Michels: Der italienische Parteitag in Rom. — W. Andersen Negö: Segale.

Meine Selbsthilfe. Von Armand Chervillo. Einige Kunstgriffe des Dschiu-Dschiu für Damen. Verlag Gebrüder Atinger, Neuenburg, 1.60 Mark. — Das Papsttum. Von Graf v. Hoensbrosch. Volksausgabe. Zweiter Teil. Ultramontane Moral. Preis 1 Mark. 1. bis 10. Tausend. Leipzig 1906. Verlag von Breitkopf u. Härtel. — Süddeutscher Postillon. Nummer 22. Preis pro Nummer 10 Pf.

Der Arbeiter-Nachrichten-Kalender 1907 ist jenseits im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Dieser in Arbeiterkreisen allgemein beliebte Kalender bringt auch in diesem Jahre wieder eine reiche Fülle für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder äußerst nützlichen, ja

unentbehrlichen Materials. Der Kalender sollte daher als ein zweckentsprechendes Nachschlagewerk auch im Besitze jedes Arbeiters sein. Der vorliegende neue Jahrgang enthält u. a.: Die Parteien des Reichstags, eine Abhandlung, in der die einzelnen Programme der Parteien und ihre Stellung zur Sozialpolitik und zu allgemeinen Arbeiterfragen kritisch beleuchtet wird. Der Kalender bringt ferner einen Aufsatz: Winke für Militärintvaliden, und einen kurzen Bericht über die "Gewerkschaften im Jahre 1905". Daneben enthält der Kalender die Ergebnisse der Reichstagswahlen einschließlich der letzten Reichstagswahlen und zahlreiche für die Arbeiter notwendiges Material, Statistiken usw. Ein künstlerisch ausgeführtes Bild des verstorbenen Genossen Meißner ist dem Kalender beigegeben. Der Preis ist wie alljährlich 60 Pf. Der Kalender ist in allen Parteibuchhandlungen, von jedem Kolporteur und Zeitungsträger zu haben.

Wasserstände.

Table with columns for date (e.g., 20. Okt., 21. Okt.), location (e.g., Jfer., Eger und Moldau., Kufreit und Saale., Mulde., Gtße.), and water level changes (+ or - values). Includes sub-sections for 'Wasserstände.' and 'Wasserstände.'.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten. Sorge: Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Philipp Becker, Jos. Dietgen, Friedrich Engels, Karl Marx und anderen. Volksausgabe. Preis gebunden 4 Mark. Vereine ermäßigte Preise. Die Schrift, die im Verlage von J. S. B. Diez Nachf. in Stuttgart erschienen ist, empfiehlt wir unsern Lesern wohl am besten, wenn wir hier das Urteil Wehrings, des Historikers der deutschen Sozialdemokratie, über den Briefwechsel wiedergeben. Er schließt eine längere Besprechung in der "Neuen Zeit" mit folgenden Worten: "Man lebt in den Briefen ein bewegtes und großes Stück Parteigeschichte mit, das dem heutigen Geschlecht doch schon in einer gewissen historischen Ferne steht."

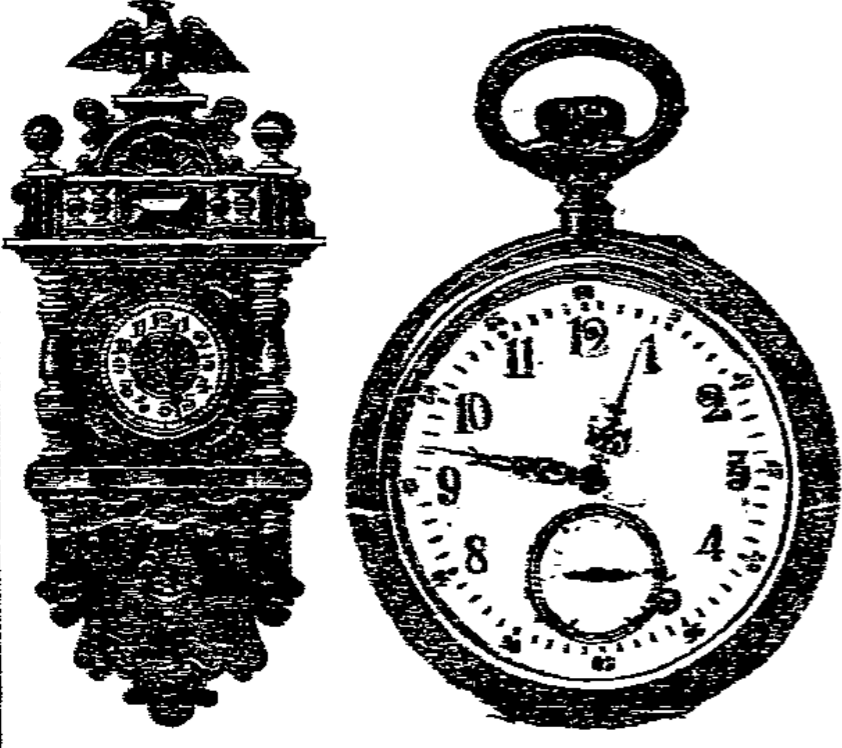
Special-Abteilung für außergewöhnlich schlanke & korpulente Herren Ehrenfried Finke



MAGDEBURG 125 Breite Weg 126.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Wilh. Robbe Breiteweg 44 Uhrmacher Breiteweg 44 gegenüber der WeinstraÙe



empfehlen für Hochzeitsgeschenke zu sehr großen, reichverzierten Lager in modernen Zimmer- und Salon-Uhren in allen Holzarten und Preislagen, ferner Juwelen, Goldwaren u. Taschenuhren in denkbar größter Auswahl. Billige Preise. Kalante Bedienung. Langjährige Garantie.

Pelzwaren-Verkauf

In erster Kürschnerwerkstatt Leipzigs hergestellt 1293 Stolen, Muffen usw. in nur schärfster und modernster Ausführung. Durch Befall der letzten Speisen wie Labeumiete usw. außergewöhnlich billige Preise. Keine Engros- oder Massenabfertigung Große Diederdorfer Straße 6, 3 Et. l., dicht am Glasie.



Trauer-Hüte Blusen, Kostümröcke Kreppe, Flare etc. in größter Auswahl Lange & Münzer 51a Breiteweg 51a

Wasche mit LUHN'S wäscht am besten

Standesamt. Magdeburg-Albstadt, 22. Oktober Aufgebote: Schiffer Otto Fiedemann in Alten mit Helene Schulze hier. Maurer Albert Ledtendorf mit Friederike Fleischhauer. Schlosser Ernst Otto Karl Martin hier mit Agnes Emma Schapitz im Helgelaben. Wajachnist Otto Bruno Schenkel in Neurrappin mit Johanne Agnes Helene Eujenheim in Leipzig. Ehejchließungen: Sanitäts-Bezirksoberarzt George Stemon mit Louise Niemann. Mechaniker Paul Fricke mit Elsa Leßner. Privatbeamter Heinrich Bergen mit Elisabeth Scharte. Schmied Julius Eißner mit Martha Wendelde. Glendbeher Hans Wädel mit Margarete Riethmüller. Geburten: Erna, E. des Malers Otto Kleibe. Geria, E. des Tapezierers und Dekorateurs Otto Goldammer. Walter, E. des Eisenbahnarbeiters Otto Rannewischer. Lisa, E. des Schuhmachereisenhebers Otto Helling. Otto, E. des Schneiders Paul Wagner. Artur, E. des Schneiders Otto Köhler. Ede, E. des Kontrollers Walter Spangenberg. Todesfälle: Witwe Marie Frau geb. Schmidt, 54 J. 5 M. 16 T. Karl, E. des Schuhmachers Karl Weyes, 4 J. 8 M. 20 J. Wätha, E. des Feinhandlars Max Günthor, 5 M. Hermann, E. des Kaufmanns Hermann Engel, 2 M. 5 T. Gertrud, E. des Herrensleiderramers Hermann Reichert, 3 J. Festgeburt: E. des Arbeiters Franz Beyerlein. Sudenburg, 22. Oktober Aufgebote: Arb. Joh. Friedrich Hermann Bockme mit Emma Johanna.

Geburten: Margot, E. des Kaufmanns Richard Wötger. Theres, E. des Arbeiters Friedrich Mielke. Fritz Pelzer, E. des Kaufmanns Wilhelm Spanier. Todesfälle: Rourad Kramer prakt. Arzt in Börnecke, 42 J. 5 M. 5 T. Arbeiter Wilhelm Kirke, 37 J. 2 M. 15 T. Magdalena, E. des Modell-Kontrollenrs Karl Thon, 2 M. 1 T. Luise, E. des Elektromonteurs Otto Schlangstedt, 1 J. 3 M. 17 T. Totgeburt: S. des Revolverbrüchers Otto Hilbe. Burkau, 22. Oktober Aufgebote: Steinschler Aug. Karl Albert Kohl mit Frida Koch. Arbeiter Hermann Otto Luer mit Anna Giermann. Geburten: Gertrud, E. des Schlossers Albert Horntrick. Elsa, E. des Tischlers Wilhelm Diekmann. Kurt, S. des Hilfsbremfers Gerhard Kemold. Neustadt, 22. Oktober Aufgebote: Domänenpächter Eugen Louis Alexander Ziegler auf Amt Grinnith mit Gertrud Klara Philomena Hoffmann hier. Former Hermann August Paul Märtens mit Anna Klara Wagan. Ehejchließungen: Schlosser Walter Geuf mit Emma Geisack. Schlosser Karl Hüttenrauch mit Ida Riet. Geburten: Willi Reinhold unehelich. Artur, E. des Schneiders August Klische. Willi, S. des Tischlers Hermann Ehrhardt. Todesfälle: Eise, E. des Graveurs Karl Dubois, 20 T. Martha, E. des Weißgerbers Emil Moritz, 8 M. 12 T. Erna, E. des Tischlers Friedrich Hötzeleit, 8 M. 19 T. Paul, S. des Arbeiters Louis Schröder, 6 M. 12 T. Erna, E. des Arbeiters Paul Schmidt, 1 J. 2 M. 26 T. Wiersteden. Aufgebote: Handelsm. Ludwig Kötze hier mit Anna Göpel in Hr.-Börde. Geburten: S. des Rutzheimers Friedrich Reher. S. des Arbeiters Richard Rüd. S. des Arb. Hermann

Ehrenberg, E. des Arbeiters Robert Projeler. E. des Stationsgehilfen Fritz Pelzer, E. des Kaufmanns Wilhelm Spanier. Todesfälle: Wwe. Wilhelmine Zacharias geb. Böhmer, 71 J. 25 T. Ehefrau Dorothee Köblich geb. Weißborn, 55 J. 6 M. 23 T. Landwirt Wilhelm Hampe, 46 J. 5 M. 7 T. Ehefrau Eise Eug geb. Maifarth, 79 J. 7 M. 7 T. Burg, 22. Oktober Aufgebote: Kupferschmied Hermann Bruno Nibel in Berlin mit Luise Emilie Agnes Schreiber hier. Lederfärber Adolf Richard Zeblert mit Ida Charlotte Kinder. Fabrikarbeiter Ernst Otto Pieper hier mit Maria Friederike Ida Eichholz in Wistzenjochow. Geburt: E. des Zimmermanns Gottfried Brandt. Todesfall: Wilhelm, S. des Arbeiters Gustav Herger, 13 T. Schönebeck. Ehejchließungen: Eisen-dreher Gustav Hermann August Spiegel mit Martha Anna Schöne. Schlosser Adolf Mehr mit Emma Wötger. Eisenarbeiter Erich Otto Franz Schulze mit Martha Eise Francz. Bäckermeister Rudolf Julius Richard Keitel in Lübeck mit Sophie Johanne Eise Lohmann hier. Fabrikarbeiter Robert Wättrich mit Auguste Martha Lohmann. Eisenbahnarbeiter Karl Albert Schalle in Groß-Salze mit Minna Emilie Anna Meyer hier. Schneider Julius Otto Brzuski mit Eise Wilhelmine Ebert. Schlichter Otto Richard Emil Krause mit Helene Babde in Berlin. Geburt: Erich, S. des Maurers Franz Wehrlich. Todesfälle: Albert, S. des Arbeiters Hermann Becker, 8 M. Stahfurt. Ehejchließungen: Feilenhauer Rudolf Hengstmann mit Anna Knolle. Schreiber Wilhelm Bille in Leopoldsdorf mit Anna Stöhning. Geburt: S. des Arbeiters Friedrich Raif. Todesfall: Ehefrau Leopoldine Rickland geb. Meyer, 56 J.

„Wahrhaftig, Monsieur Froment, es ist mir ein Vergnügen, Sie mitzunehmen.“

Lucas mußte schließlich annehmen. Boisgelin sprach taktloserweise wieder von der Parforcejagd und erkundigte sich bezüglich, ob der junge Mann noch lange genug in Beauclair bleibe, um daran teilzunehmen. Lucas erwiderte, daß er darüber noch nichts Bestimmtes wisse, daß Boisgelin aber wohl nicht auf ihn werde zählen können. Suzanne hörte ihm mit schwachem Lächeln zu und drückte ihm dann nochmals die Hand, die Augen von dem Gefühl ihrer gegenseitigen geschwisterlichen Sympathie befeuchtet.

„Auf Wiedersehen, lieber Freund!“

Und als die Viktoria sich endlich in Bewegung setzte, begegnete Lucas zum letzten Male den Augen Monsieur Zeromes, dessen Blick langsam von Bernande zu Suzanne zu wandern schien, wie in stummer Beobachtung der letzten Zerstörung, von der sein Geschlecht bedroht war. War dies übrigens nicht bloß eine Täuschung, erschien nicht vielmehr in seinen Augen einfach nur das einzige Gefühl, das zuweilen kaum merklich darin erwachte, wenn er seine geliebte Enkelin ansah, die einzige, die er liebte und noch erkennen wollte?

Als sie miteinander gegen Beauclair hinführen, verstand Lucas sehr bald, warum Delabau solchen Wert darauf gelegt hatte, ihn mitzunehmen. Der Direktor brachte das Gespräch sogleich wieder auf seine plötzliche Berufung nach Beauclair, wollte erfahren, zu welchem Zwecke er gekommen sei, und was Jordan in Bezug auf die Direktion seines Hochofens zu veranlassen gedenke, nun da Baroché, der alte Ingenieur, gestorben sei. Delabau näherte schon lange den geheimen Plan, den

Baroché vor ihm hatte, und dieses Geheimnis, das er ihm anvertraut hatte, auch dem Direktor mitzuteilen. Die Direktion seines Hochofens wird er wohl ganz einfach irgend einem tüchtigen jungen Ingenieur anvertrauen.“

Er bemerkte, daß Bernande den Blick nicht von ihm wandte, während er sprach. Die schlafende Nixe auf dem Schoße, sah sie schweigend da und hörte mit gespanntem Interesse zu, als ob sie ahnte, daß ihr Schicksal sich hier entscheide. Sie heftete ihre Augen auf diesen jungen Mann, in welchem sie sogleich einen Feind gewittert hatte. Hatte er nicht Partei für Suzanne ergriffen, hatte sie nicht beobachten können, wie vertraut sie miteinander waren, wie geschwisterlich ihre Hände sich vereinigt hatten? Und nun sah sie, daß der Krieg zwischen ihm und ihr erklärt war, und auf ihrem schönen Gesicht erschien ein leichtes, graujames Lächeln, der Reflex des festen Entschlusses, den Sieg zu erringen um jeden Preis.

„E, ich spreche mir davon,“ jagte Delabau, den Rückzug antretend, „weil ich oft gehört habe, daß Jordan daran denkt, sich ganz nur seinen Vorjünglingen zu widmen. Er hat schon wunderbare Erfindungen gemacht.“

„Wunderbare Erfindungen!“ wiederholte Lucas in begeistertem Tone.

Der Wagen hielt am Tor der Crecherie, Lucas stieg ab, dankte und war allein. Er fühlte sein ganzes Wesen ver wandelt, durchdringt von dem Schauer der zwei Tage, die ein wohlthätiges Schicksal ihn bei seiner Ankunft in Beauclair hatte erleben lassen. Er hatte die beiden Seiten der verabscheuungswürdigen Welt gesehen, deren morsches Gebälk in allen Tugen frachte: das ungerechte Elend der einen, den vergiftenden Reichtum der andern. Die schlecht bezahlte, verachtete, ungerecht verteilte Arbeit war zur Qual und zur Schande geworden, während sie der Sühne, die Gesundheit, die Ehre des Menschen sein sollte. Sein Herz wollte zerpringen, sein Hirn fieberte im Vorgefühl der Geburt des Ge-

nahm außer Courier und seiner Frau auch den Abbe Marle auf, dem Secuere den Platz an ihrer Seite anbot, während der Unterpräfekt und der Bürgermeister ihnen freundschaftlich gegenüberstehen. Der Hauptmann Tollivet, der ein gemietetes Tilbury lenkte, entführte seine Braut Lucile und deren Vater, den Präsidenten Ganme, dessen Blide voll Unruhe die wolkigen Turbtaubenbewegungen seiner Tochter verfolgten. Endlich bestiegen die Mazelle den großen Landauer, der sie hergeführt hatte, um darin wie in einem weichen Bett halb ausgestreckt ihre Verdammung zu vollenden. Und Monsieur Jerome, den alle nach der Bitte des Hauses schweigend grüßten, folgte ihnen mit den Blicken, wie ein Kind vorüberziehenden Schatten nachblickt, ohne daß irgend ein Gefühl die Linien seines kalten Gesichts veränderte.

Es blieben nur noch das Ehepaar Delabau und Lucas, und der Direktor wollte durchaus Lucas in der Viktoria Boisgelins mitnehmen, damit er den Weg nicht zu Fuß machen müße. Es sei das einfachste Ding von der Welt, ihn zu Hause abzusetzen, da sie ja an der Crecherie vorbeiführen. Da der Wagen nur noch einen Klappstuhl enthielt, so wollte Bernande die Kleine auf den Schoß nehmen, und das Dienstmädchen sollte beim Aufsitzer sitzen. Delabau drang mit großer Liebenswürdigkeit in Lucas:

„Wahrhaftig, Monsieur Froment, es ist mir ein Vergnügen, Sie mitzunehmen.“

Lucas mußte schließlich annehmen. Boisgelin sprach taktloserweise wieder von der Parforcejagd und erkundigte sich bezüglich, ob der junge Mann noch lange genug in Beauclair bleibe, um daran teilzunehmen. Lucas erwiderte, daß er darüber noch nichts Bestimmtes wisse, daß Boisgelin aber wohl nicht auf ihn werde zählen können. Suzanne hörte ihm mit schwachem Lächeln zu und drückte ihm dann nochmals die Hand, die Augen von dem Gefühl ihrer gegenseitigen geschwisterlichen Sympathie befeuchtet.

„Auf Wiedersehen, lieber Freund!“

Und als die Viktoria sich endlich in Bewegung setzte, begegnete Lucas zum letzten Male den Augen Monsieur Zeromes, dessen Blick langsam von Bernande zu Suzanne zu wandern schien, wie in stummer Beobachtung der letzten Zerstörung, von der sein Geschlecht bedroht war. War dies übrigens nicht bloß eine Täuschung, erschien nicht vielmehr in seinen Augen einfach nur das einzige Gefühl, das zuweilen kaum merklich darin erwachte, wenn er seine geliebte Enkelin ansah, die einzige, die er liebte und noch erkennen wollte?

Als sie miteinander gegen Beauclair hinführen, verstand Lucas sehr bald, warum Delabau solchen Wert darauf gelegt hatte, ihn mitzunehmen. Der Direktor brachte das Gespräch sogleich wieder auf seine plötzliche Berufung nach Beauclair, wollte erfahren, zu welchem Zwecke er gekommen sei, und was Jordan in Bezug auf die Direktion seines Hochofens zu veranlassen gedenke, nun da Baroché, der alte Ingenieur, gestorben sei. Delabau näherte schon lange den geheimen Plan, den

Baroché vor ihm hatte, und dieses Geheimnis, das er ihm anvertraut hatte, auch dem Direktor mitzuteilen. Die Direktion seines Hochofens wird er wohl ganz einfach irgend einem tüchtigen jungen Ingenieur anvertrauen.“

Er bemerkte, daß Bernande den Blick nicht von ihm wandte, während er sprach. Die schlafende Nixe auf dem Schoße, sah sie schweigend da und hörte mit gespanntem Interesse zu, als ob sie ahnte, daß ihr Schicksal sich hier entscheide. Sie heftete ihre Augen auf diesen jungen Mann, in welchem sie sogleich einen Feind gewittert hatte. Hatte er nicht Partei für Suzanne ergriffen, hatte sie nicht beobachten können, wie vertraut sie miteinander waren, wie geschwisterlich ihre Hände sich vereinigt hatten? Und nun sah sie, daß der Krieg zwischen ihm und ihr erklärt war, und auf ihrem schönen Gesicht erschien ein leichtes, graujames Lächeln, der Reflex des festen Entschlusses, den Sieg zu erringen um jeden Preis.

„E, ich spreche mir davon,“ jagte Delabau, den Rückzug antretend, „weil ich oft gehört habe, daß Jordan daran denkt, sich ganz nur seinen Vorjünglingen zu widmen. Er hat schon wunderbare Erfindungen gemacht.“

„Wunderbare Erfindungen!“ wiederholte Lucas in begeistertem Tone.

Der Wagen hielt am Tor der Crecherie, Lucas stieg ab, dankte und war allein. Er fühlte sein ganzes Wesen ver wandelt, durchdringt von dem Schauer der zwei Tage, die ein wohlthätiges Schicksal ihn bei seiner Ankunft in Beauclair hatte erleben lassen. Er hatte die beiden Seiten der verabscheuungswürdigen Welt gesehen, deren morsches Gebälk in allen Tugen frachte: das ungerechte Elend der einen, den vergiftenden Reichtum der andern. Die schlecht bezahlte, verachtete, ungerecht verteilte Arbeit war zur Qual und zur Schande geworden, während sie der Sühne, die Gesundheit, die Ehre des Menschen sein sollte. Sein Herz wollte zerpringen, sein Hirn fieberte im Vorgefühl der Geburt des Ge-

ihre Seelenqualen und ihre Bestrebungen empfing. Doctor Wilson, der
gedor, indem sie ihn besah, sprach: „Ich habe dich schon oft gesehen,
und du bist ein Mann von ganz besonderer Art. Dein Blick ist so
klar und so tief, wie wenn du die Geheimnisse der Natur
sahst.“
„Ich habe dich schon oft gesehen,“
sagte er. „Du bist ein Mann von ganz besonderer Art.
Dein Blick ist so klar und so tief, wie wenn du die Geheimnisse
der Natur sahst.“

Lucas schaute ihn an und sagte: „Ich habe dich schon oft gesehen,“
sagte er. „Du bist ein Mann von ganz besonderer Art.
Dein Blick ist so klar und so tief, wie wenn du die Geheimnisse
der Natur sahst.“

starkens, den er seit Monaten in der Seele trug. Ein Schrei nach Gerechtigkeit löste sich aus seinem Inneren. Er fühlte, daß er fortan keine andre Aufgabe im Leben hatte, als den Unglücklichen zu Hilfe zu eilen und alles daranzusetzen, um ein wenig Gerechtigkeit auf Erden zu erobern.

IV.

Am nächsten Tage, am Montag, sollten Jordan und seine Schwester mit dem Abendzug nach Beaumont zurückkehren, und Lucas verbrachte den Vormittag im Park der Crecherie, der kaum zwanzig Hektar umfaßte, der aber durch seine wundervolle Lage, seine zahlreichen Quellen und seine herrliche Vegetation einem Stück Paradies gleich, und in der ganzen Gegend berühmt war.

Das Wohnhaus war ein ziemlich schmaler Ziegelbau ohne Stil, den der Großvater Jordans zur Zeit Ludwigs 18. an Stelle des alten, während der Revolution niedergebrannten Schlosses hatte aufbauen lassen; es lehnte sich an den Abhang der Monts Bleues, eine feile, mächtige Wand, die hier am Ende der Schlucht von Vrias als letzte Erhebung in die ungeheure Ebene der Normandie hinausragte. Der Park, gegen Süden gelegen und durch diesen Wall gegen die Nordwinde geschützt, bildete gleichsam ein natürliches Treibhaus, in welchem ein ewiger Frühling herrschte. Eine üppige Vegetation bedeckte hier die Felswand, dank den zahlreichen Bächen, die überall kaskadenartig herabrieselten, und feile Pfade, in den Fels gehauene Stufen führten hinauf durch Schlingpflanzen und immergrüne Sträucher. Dann vereinigten sich die Bäche zu einem Flüsschen, das, ruhig hingeleitet, den ganzen Park mit seinen weiten Rasenflächen und herrlichen Bäumen bewässerte. Jordan, der diese fruchtbare Natur ihre eignen Wege gehen lassen wollte, hielt sich nur einen Gärtner und zwei Schäfer, die außer einem Gemüsegarten und einigen Blumenbeeten vor dem Wohnhaus lediglich die Reinigung des Parks zu besorgen hatten.

Der Großvater des jetzigen Besitzers, Aurelien Jordan de Beaumont, war im Jahre 1790, kurz vor dem Ausbruch der Schreckensherrschaft, geboren worden. Die Beauvillages, eine der ältesten und vornehmsten Familien der Gegend, waren damals schon fast herabgekommen und besaßen von ihren einstigen ausgedehnten Gütern nur noch zwei Nachgründe, die heute zu den Aedern von Combettes gehören, abgesehen von etwa tausend Hektar nassen, unfruchtbaren Sümpfen, die sich längs der Felswand der Monts Bleues hinzogen. Aurelien war noch nicht drei Jahre alt, als seine Eltern auswandern mußten, nachdem in einer jähligen Winternacht ihr Schloß in Flammen aufgegangen war. Bis 1816 lebte er dann in Oesterreich, wo wohl niemand seine Mutter, dann sein Vater gestorben waren und ihn in tiefer Armut zurückgelassen hatten. Er hatte keine unvollkommene Müt-

terlichen Szene, die er da unter der mütterlichen Sonne, in der freien, wohlwollenden Natur umgeben beobachtet hatte. Ach, wie schnell verstand er sich, die lieben Kleinen, wie leicht lösten sie alle Schwierigkeiten! In Unkenntnis der brudermörderischen Kämpfe der Erwachsenen, welche herrlichen Zukunftsträume verkörperten sie in ihrer unerschütterten Menschlichkeit!

Fünf Minuten später war Lucas beim Herrenhause und damit wieder mitten in die abscheuliche, von Egoismus vergiftete Gegenwart verfest, die zum Schauplatz der erbitterten Kämpfe aller Leidenschaften geworden ist. Es war vier Uhr, und die Gäste nahmen Abschied.

Einige Schritte links von der Freitreppe sah Lucas neuerdings Monsieur Jerome in seinem Rollwagen. Er war von seiner Spazierfahrt zurückgekehrt und hatte dem Diener ein Zeichen gegeben, an dieser Stelle zu halten, als wollte er hier, in der warmen, schon tiefstehenden Sonne, die Verabschiedung der Gäste mit ansehen. Auf der Treppe warteten Suzanne und alle andern nur noch auf den Hausherrn und Fernande, die noch nicht da waren. Erst nach einigen Minuten kamen sie langsamen Schrittes und ruhig plaudernd heran, sich den Anschein gebend, als sei dieses lange Alleinsein zu zweien die natürlichste Sache von der Welt. Suzanne forderte keine Erklärung heraus, aber Lucas sah das leichte Zittern ihrer Hände und den bitteren Zug in dem lebenswürdigen Lächeln, den sie als Hausfrau ihren Gästen zeigen mußte. Und, aus tiefster Verleht, konnte sie sich nicht enthalten, zusammenzuzucken, als Voisegelin sich an den Hauptmann Jollivet wandte und ihm sagte, daß er demnächst bei ihm vorsprechen werde, um mit seinem Rat und unter seiner Mithilfe die Parforcejagd zu veranstalten, die er schon lange geplant habe, ohne bisher ganz entschlossen gewesen zu sein. So war es also entschieden, die Gattin war geschlagen, die Geliebte hatte den Sieg errungen und die Erfüllung ihrer tollsten und verschwenderischen Laune durchgejagt, auf diesem Spaziergange, der einem schamlos vor den Augen aller Welt abgehaltenen Rendezvous gleich. Eine heftige Empörung wachte in Suzanne auf. Warum nahm sie nicht ihr Kind und ging aus dem Hause? Dann beherrschte sie sich mit merkbarer Anstrengung und nahm wieder ihre ruhige Binde an, bewahrte die Ehre ihres Namens und ihres Hauses mit der Selbstverleugnung der anständigen Frau, verschloß sich wieder in das heldenhaft-duldbende Schweigen, welches sie als Schutzwehr gegen den sie umgebenden Schmutz aufgerichtet hatte. Und Lucas, der alles erriet, fühlte ihre Seelenqual nur noch in dem Zittern der armen, fieberheißen Hand, die sie ihm zum Abschied reichte.

Monsieur Jerome blickte auf alle diese Vorgänge mit seinen starren, wasserklaren Augen, welche einem die heklommene Frage erweckten, ob hinter ihnen noch Gedanken, noch ein Geist lebte, der begriff und bemerkte? Dann blickte er auf die Abfahrt der Gäste, wie auf ein Delfeel aller gesellschaftlichen Machtfaktoren, aller sozialen Autoritäten, aller der Herren, die dem Volke als Beispiel dienen. Die Kaiseische Chatelards